28. Jahrgang. | Freitag, 1. Januar. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15622. | 1886.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Neujahr.

Flüchtig gleitet die Zeit dahin. Das rastlos rollende Rad der Zeit ist abermals über ein Jahr hinweggegangen; die Schwelle eines neuen ist überschritten; es beginnt mit einem Feiertage und gern benutzt der Mensch die gegebene Ruhepause, um noch einen Blick rückwärts über den abgeschlossenen Zeitraum zu werfen, ehe er das Auge der dunkeln Zukunft entgegenwendet. Jeder, wenn anders er sich als ein Glied einer in ununterbrochen fortschreitender Entwickelung begriffenen Gemeinschaft betrachtet, wird diesem Drange folgen und aus seiner Befriedigung neue Kraft und Belehrung zu dem Berufe schöpfen, zu dieser Entwickelung nach dem Maße der ihm gegebenen Kräfte mitzuwirken. Neue Belehrung — denn die Ereignisse der vergangenen Zeit werden in ihrer nunmehr besser zu erkennenden Ursache und Wirkung jedem die Prüfung des eigenen Thun und Lassens erleichtern und ihn vermögen, für die Zukunft begangene Fehler zu vermeiden oder aber auf der als nützlich erkannten Bahn fortzuschreiten; neue Kraft — denn die Genugthuung einer gewonnenen Annäherung an die erstrebten Ideale ist der beste Ansporn zu erhöhter Zuversicht, zu um so freudigerer, frischerer Thätigkeit; und auch die Erkenntniß von vereitelten Mühen, vergeblichem Streben, gescheiterten Hoffnungen wird für einen Mann von Kraft, Selbstbewußtsein und Ueberzeugungstreue stets das Gegentheil von Thatenlosigkeit, stets ein Quell neuer Schaffensfreudigkeit, zäherer Ausdauer, kräftigeren Strebens, verdoppelten Eifers in der Verfolgung seiner Ziele sein.

So für das private, so namentlich für das politische Leben.

Wenn diejenigen, die ungebeugt vom Sturme der Reaction treu und mannhaft an der Fahne des wirklichen Liberalismus festgehalten haben, heute rückwärts blicken, ihnen bietet sich freilich kein erfreuliches Bild; es ist ein Bild, welches annähernd dieselben Eindrücke hervorruft, wie wir sie bei einer Rückschau heute vor einem Jahre empfingen. Damals hatten wir eine verlustvolle Reichstagswahl hinter uns; schwere Kämpfe gegen vereinte Gegner von allen Seiten hatten schmerzliche Lücken in die Reihen der entschiedenen Liberalen gerissen, aber bei weitem nicht solche, daß der Bestand der Partei, wie es die Gegner wollten, in Frage gestellt worden wäre. So auch jetzt. Die Landtagswahlen fanden unter derselben Losung statt. Wieder lautete das Feldgeschrei der Gegner, denen sich wiederum die einstigen Brüder der zu Bekämpfenden zugesellt hatten: Vernichtung der Freisinnigen. Dies Ziel wurde gleichfalls verfehlt. Die Partei verlor, aber doch nur wenig in Anbetracht der gegebenen Verhältnisse. Den Gewinn hatten abermals die Conservativen, wenn auch ihr Ziel, die Majorität allein, noch nicht erreicht wurde.

Das alte Jahr hat die Vertreter der Liberalen an Zahl verringert, ihre innere Stärke, ihre Wurzeln im Volke aber nicht erschüttert, obgleich sie unausgesetzt in der ersten Linie der politischen Kämpfe zu stehen hatten und von Angriffen heimgesucht wurden, die oft über alles Maß des Qualificirbaren hinausgehen.

Der Ausgang des vorigen Jahres war Zeuge des „Entrüstungssturmes", den man um einer Lappalie willen gegen die Freisinnigen inscenirte, und das endende Jahr 1885 schien ein Wiederaufflammen jenes „patriotischen" Zornesfeuers erleben zu sollen, diesmal aus Anlaß des vorbereiteten Ausweisungsantrages der Freisinnigen. Es lag wahrhaftig nicht an dem guten Willen der Veranstalter der vorjährigen „Entrüstung", wenn sie jetzt keinen Erfolg hatten. Sie haben es nicht daran fehlen lassen, das beliebte Lied von „unnationaler", „unpatriotischer" Gesinnung der entschieden Liberalen vorzusingen, wie man überhaupt im Verlauf dieses ganzen Jahres, vielleicht noch eifriger als je zuvor, sich auf dem nationalen Paradepferd getummelt hat, fortgefahren ist, die nationale Idee als Parteiwaffe zu schwingen und mit diesem Begriffe in einer Weise zu operiren, die sich mehr und mehr zu einem unerhörten Terrorismus herausbildete. Mit Argusaugen beobachtet die ganze Schaar der Gegner jeden Schritt der Freisinnigen, danach spähend, wo etwa ein nationaler Schlag anzubringen sei; jeder Antrag, jede Rede wird darauf hin geprüft und triumphirend bläst man auf der ganzen Linie zum Angriff, wenn eine solche Blöße sich ergeben zu haben scheint. Wer zählt die Schmähungen, die auf das Haupt dieser Partei niederregneten, weil sie nicht von vornherein der Dampfersubvention zujubelten, weil sie bei der Zollnovelle die Begünstigung einzelner Klassen zum Schaden anderer, bedürftigerer nicht zulassen wollten, weil sie sich schließlich bei den Landtagswahlen nicht wehrlos niedermachen ließen? Vaterlandsverräther, Königsfeinde, Republikaner, Centrumsknechte nannte man sie, die nichts wollten als die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßig gewährleisteten Volksrechte, nichts als Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft im Interesse aller, nichts als Einhalten auf dem Wege einer verderblichen Sonderinteressenpolitik.

Wir befinden uns heute auch auf diesem Gebiete in ähnlicher Situation wie im Vorjahre: damals standen uns die Korn- und Viehzölle, die Holzzölle und wie die zahlreiche Gefolgschaft heißt, bevor und sie kamen. Schlimmeres noch droht uns heute. Ein neuer nachhaltiger Petitionssturm hat begonnen. Wollzölle, weitere Erhöhung der Getreidezölle, Beseitigung der Goldwährung ꝛc. ꝛc. — wer kennt diesen unerhörten Wunschzettel nicht, der von Pommern ausgehend jetzt in den schutzzöllnerischen Kreisen die Runde macht? Und damit nicht genug: es kam das Monopol. Im Vorjahre nannte man die Liberalen Verläumder, wenn sie vor den neuen Zöllen warnten; die Folge bewies, wie Recht sie hatten. Genau dasselbe Schauspiel wiederholte sich in den letzten Monaten, wo die freisinnige Presse, wir unter den ersten, auf das nahende Monopolproject aufmerksam machten und dafür mit wüthenden Schmähungen als perfide Lügner u. a. m. regalirt wurden, bis endlich die Hülle fiel und auf dem politischen Weihnachtstische das Monopol nahezu fix und fertig dastand.

Ein Kampf steht uns bevor, schwerer als derjenige war, an dessen Beginn wir am 1. Januar 1885 standen. Es gilt die Abwehr neuer verhängnißvoller Zollmaßregeln, die Vertheidigung unseres guten, einst mit schweren Opfern erworbenen Münzsystems, die schärfste Beobachtung der die Volksfreiheit bedrohenden Gefahren, die seit der Enthüllung der conservativen Gesinnungen bezüglich des allgemeinen Wahlrechts keineswegs in [illegible] Ferne schweben; es gilt den Schutz eines ausgedehnten, mit seinen Verzweigungen bis in die tiefsten, breitesten Schichten des ganzen Volkes eingreifenden privaten Gewerbebetriebes vor der todtbringenden Umarmung des Staatssocialismus; es gilt die Rettung der freien Productivwirthschaft überhaupt. Wenn erst der große Wurf des Branntweinmonopols gelungen: wer weiß, was dann in der Zeiten Hintergrunde schlummert?

Die Anstrengungen derjenigen, welche im Vorjahre den Kampf im wirklichen Interesse des Volkes gegen die vorbereiteten Pläne aufnahmen, blieben ohne Erfolg. Trüb sind die Aussichten auch jetzt; aber was damals nicht gelang, diesmal wird und muß es gelingen, wenn nur jeder am Platze ist, jeder seine Kräfte voll und ganz einsetzt.

Mag dann kommen, was da will: den Trost wird uns niemand rauben, den uns die Geschichte der Jahrtausende, die Weltgeschichte gewährt: So hoch war noch kein Fürst licher gefürstet, so hochgestellt kein irdischer Mann, daß er auf die Dauer dem Zeitenrad in die Speichen fallen konnte. Zeitweise Rückschritte gab es schon viele, dauernde nie. Die Menschheit schreitet vorwärts, unaufhörlich, unaufhaltsam. Ein stürzender Berg hemmt den Lauf eines Stromes, vernichten kann er ihn nicht. Mit steigender Gewalt durchbricht der gefesselte doch die Schranken um dann mit um so größerer Schnelligkeit und Gewalt seinem Ziele zuzustreben.

Non semper imbres nubibus hispidos manant in agros, rief Horaz seinem trauernden Freunde zu. Und auch wir hoffen, daß dereinst durch das finstere Gewölk, welches jetzt düster und dunkel unsern politischen Horizont umlagert, siegreich die Sonne hindurch bricht Geibel's Wort: Es muß doch Frühling werden! ist kein leerer Schall.

Muthlos und zagend wird niemand uns sehen, und wenn die Arbeit dieses Jahres noch weniger Erfolg verspricht: festhalten an dem, was im Interesse des gesammen Volkes, des Wohles aller als das beste erkannt ist, das wird unsere Maxime sein und bleiben. Mit ihr werden wir unentwegt und ungebeugt, allen Angriffen zum Trotz, woher sie kommen mögen, auch in Zukunft dem Ziele zustreben. Denn

> Niemand sich beugen, furchtlos sich zeigen
> Führet die Hilfe der Götter herbei.

Deutschland.

⚓ **Berlin**, 30. Dezember. Die **Aussichten der Branntweinmonopolvorlage**, die bereits in wenigen Wochen an den Reichstag gelangen soll, sind zur Zeit noch außerordentlich dunkel. Selbst die conservative Presse geht mit merkwürdiger Kühle auf die Discussion ein, die im Grunde nur durch die officiöse Mittheilung über die Absichten der preußischen Regierung angeregt wird. Die überraschendste Wahrnehmung ist wohl die, daß am unbedingtesten für das Monopol einige mittelparteiliche Zeitungen, wie z. B. die „Köln. Ztg.", eintreten, welche vor den Veröffentlichungen der „Berl. Pol. Nachr." ein Urtheil über die Monopolfrage mit dem Bemerken ablehnte, man kenne die Absichten der Regierung nicht, jetzt aber sich als Vorkämpfer für das Monopol gebehrdet, obgleich sie behauptet, die Absichten der Regierung seien noch immer nicht recht klar. Daß conservative Blätter die Proteste der Freisinnigen und des Centrums gegen das Monopol als politische Heuchelei an den Pranger zu stellen suchen, ändert an der Thatsache nichts, daß bisher kein einziges Organ des Centrums eine dem Monopol günstige Stellung eingenommen hat.

Die an der heutigen Börse verbreiteten Gerüchte, daß die Regierung die **Convertirung der consolidirten preußischen 4% Anleihe in 3½% beabsichtige**, werden auf ein Mißverständniß zurückgeführt. Die neue Reichsanleihe soll in 3½% Obligationen ausgegeben werden. Die Beunruhigung des Geldmarkts, welche durch diese an sich nicht unwahrscheinlichen Gerüchte herbeigeführt wird, wird durch solche Dementis schwerlich beseitigt werden. Indessen ist anzunehmen, daß die Regierung auch in diesem Falle nur auf Grund eines Gesetzes vorgehen würde.

△ **Berlin**, 31. Dezbr. Das **Regierungs-Jubiläum des Kaisers** wird sich trotz der Erklärung des Kaisers gegen die Absicht, dem Festtage ein besonderes prunkvolles Ansehen zu geben, doch recht glänzend gestalten. Fast alle europäischen Souveräne werden sich durch besondere Abgesandte vertreten lassen, während seitens derselben anfänglich beabsichtigt war, ein Mitglied des regierenden Hauses zu entsenden. Die **Stadt Berlin** schickt sich an, den Tag in der festlichsten Weise durch Festacte der verschiedenen Körperschaften und Abends durch eine Beleuchtung der Häuser zu begehen, zu welcher bereits große Vorkehrungen getroffen werden. In den Gotteshäusern sämmtlicher Confessionen werden Festgottesdienste stattfinden.

Berlin, 31. Dezember. Während eines gestrigen Empfanges beim **amerikanischen Gesandten** nahmen sowohl dieser, Mr. **Pendleton**, wie der ebenfalls dort anwesende General-Consul Mr. **Raine** wiederholt Veranlassung, gegen die gleichzeitig in Bezug auf Beide auftretenden Gerüchte, daß sie sich in Berlin nicht wohl fühlten und daran dächten, bald zu **resigniren**, entschiedenen Widerspruch zu erheben. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die betreffenden Notizen, welche darauf hinauslaufen sollen, den genannten Herren ihren Aufenthalt in Berlin zu erschweren und ihre Stellung in der Berliner Gesellschaft zu erschüttern, in Amerika von Seiten einer Clique in die Oeffentlichkeit lancirt worden sind, welche bei eintretender Vacanz die Posten durch eigene Freunde besetzt zu sehen wünscht. Zu diesem Zweck hat man erst harmlose Aeußerungen darüber, ob der Eine oder der Andere nicht einmal Heimweh habe oder dergl. provocirt und dann in ungeheuerlicher Entstellung veröffentlicht. Von Amerika haben dann diese Notizen ihren Weg zu uns gefunden. Durch die entschiedene Dementirung des Gesandten und des General-Consuls sind sie nun gegenstandslos geworden.

Berlin, 31. Dezbr. Wie es scheint, ist von einer **Abberufung des deutschen General-Consuls in Alexandrien, Hrn. v. Derenthall**, die, wie bereits mitgetheilt worden, im Sommer bereits beschlossene Sache war, jetzt gänzlich Abstand genommen. Aus einer jüngst veröffentlichten Familiennachricht war zu entnehmen, daß Herr v. Derenthall zu Beginn dieses Monats von Kairo nach Alexandrien übergesiedelt war. Dort war allerdings seine Anwesenheit wohl wünschenswerth, da dieser für die deutschen Interessen wichtige Posten fast während des ganzen Sommers und Herbstes auf die Amtsthätigkeit eines Consulatskanzlers und Secretärs angewiesen war. Freilich bringt die Abreise des Herrn v. Derenthall den andern Uebelstand mit sich, daß nunmehr derselbe Mißstand sich in Kairo geltend macht, denn der dortige Consul ist mit einer Mission nach **Ostafrika** betraut. Das ist, schreibt die „Wes.-Ztg.", um so bedauerlicher, als auch die kleine Colonie deutscher Reichsangehöriger in Kairo — etwa 120 an der Zahl — sehr bedeutsame Interessen vertritt. Ueberhaupt scheint die Fürsorge für die Bestellung der nöthigen Kräfte für die Vertretung der deutschen Interessen in Aegypten nicht gleichen Schritt zu halten mit der Aufmerksamkeit, die an maßgebender Stelle den ägyptischen Angelegenheiten gewidmet wird.

Berlin, 31. Dez. Das **Regierungs-Jubiläum des Kaisers** findet, schreibt man der „M. Z.", von den Männern, unter deren Beihilfe er die „**neue Aera**" **inaugurirt** hatte, nur noch einen Einzigen vor: den königlichen **Finanzminister Freiherrn v. Patow**. Sämmtliche übrigen Rathgeber des Prinz-Regenten und des Königs sind gestorben, so daß der Kaiser nur noch einen Mitzeugen jener bedeutungsvollen Zeit vor sich sieht. Da der Uebernahme der Regierung die zweijährige Regentschaft voraufgegangen war und Jeder also wußte, nach welchen Grundsätzen König Wilhelm von seinen Thronrechten Gebrauch machen würde, so verlief der 1860er Thronwechsel ohne die Erregtheit, in welcher alle Bevölkerungskreise sich befanden, als zwanzig Jahre zuvor Friedrich Wilhelm IV. seinem Vater gefolgt war. Der Regierungswechsel vor 25 Jahren verlief ungewöhnlich still, aber in freudiger Erwartung, es werde sich die „neue Aera" vorzüglich kräftigen können.

* **[Prinzessin Wilhelm]** ist, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, leicht erkrankt.

* **Aus Oberschlesien** wird geschrieben: Für das Umsichgreifen der **nationalpolnischen Bewegung** ist es bezeichnend, daß dieselbe auch in dem trotz seiner zum überwiegenden Theile einen polnischen Dialect sprechenden, doch bisher dem Polenthum ganz entfremdeten Bevölkerung Oberschlesiens an Boden gewinnt. Auch hier erscheint die katholische Geistlichkeit als Träger derselben, insofern als sie die Redacteure stellt für die in polnischer Sprache erscheinenden Blätter und Monatsschriften.

* **[Die Deutschen in Warschau]** werden am 3. Januar das **Regierungs-Jubiläum des Kaisers Wilhelm** durch ein solennes **Festmahl** im Hotel de l'Europe feiern, an welchem auch Russen zahlreich theilnehmen werden. Außerdem wird eine Adresse an den Kaiser Wilhelm gesandt.

* **[Zu den Ausweisungen.]** Das Krakauer Comité für die Ausgewiesenen hatte, wie die „Pos. Ztg." meldet, bis zum 15. d. M. 10 364 Gulden vereinnahmt, außerdem zu Weihnachten von ver-

m Berliner Wochenchronik.

Die lange Reihe der Festtage ist vorüber, endlich kehrt auch die Hauptstadt wieder in ihr Alltagsleben zurück. Die Woche vor dem Feste hatte noch klares, kaltes Wetter gebracht und damit auch das kleine, schier bereits verzagende Geschäft belebt. Die Unmassen von Tannenbäumen, die aus großer Weite hierhergeführt waren, überstiegen weit den Bedarf, so daß Tausende unverkauft bleiben mußten. Und doch wächst dieser Bedarf von Jahr zu Jahr. Jetzt schmückt man hier nicht nur den Lebenden, sondern auch lieben Todten den Weihnachtsbaum, unsere Kirchhöfe verwandeln sich am Vorabend in Tannenhaine, jeder Grabhügel wird heiter geschmückt, an den dunkeln Nadelbäumen prangen künstliche Blumen in allen Farben. Das Wetter war freilich in letzter Stunde noch umgeschlagen, trüb und schwer hingen die Wolken nieder, der Frostboden wandelte sich in Schlamm.

Doch das Weihnachtsfest gehört ja der Familie, dem Hause, da kümmert das Wetter nur wenig. Es hinderte am ersten Feiertag allerdings die Ansammlung dichter Menschenmassen vor des Kaisers Wohnung nicht und hoch gingen da die Wogen des Enthusiasmus, als die Wachtparade vorüberzog, der greise Monarch ans Fenster trat und freundlich für die Glückwünsche dankte, die sein Volk ihm entgegenrief. Unzufriedener blickten unsere Damen zum regenträchtigen Himmel. Das Frostwetter der vergangenen Tage, besonders des sonnigen Sonntags vor dem Feste hatte die Lust erweckt, in den neuen Pelzkleidern, die der Weihnachten gebracht, Vormittags zu paradiren. Das war unmöglich. Man treibt jetzt wieder sehr vielen Luxus mit allerlei Pelzwerk. Der dunkelste Besatz ist noch immer der beliebteste. Tiefbrauner Skunck, Bär, Seeotter auf schwarzem Stoffe zieht man allem andern vor, doch beginnen die hellen Ueberrockkleider, modefarben, oliv, selbst hochroth, ebenfalls mit dunkelm Pelz verbrämt, wieder hervorzutreten und nun stellt sich auch der helle Pelz, Chinchilla, Graufuchs, Waschbär, Opossum wieder ein, um die langdauernde Herrschaft jener dunkeln Felle zu stürzen. Ich habe Pelzkleider von Revillon aus Paris gesehen, die entzückend wirkten, für unsere Verhältnisse indessen fast unbezahlbar sind.

Bessere Verwendung finden jetzt schon Salontoiletten, Ballroben, Theater-Capotten, denn die Saison belebt sich schon während des Festes stark. Für jugendliche Toiletten behauptet die Spitze ihre Alleinherrschaft siegreich. Einfach weiß, mit Gold gerändert und durchwirkt, mit Perlen besetzt, mit Seidenfäden durchzogen, farbig sieht man diese Spitzen bei der Schwerner, der Liedtke, in allen Ateliers bevorzugter Modistinnen, sie flattern leicht um die Corsages von schwerem Seidenrypse, die wieder von Spitzenaufputz fast verhüllt werden. Für die Sorties de Bal und Theaterhüllen beginnt hier endlich der mollige Flanell, der feine dicke Wollenstoff beliebt zu werden, den Rheims den eleganten Pariserinnen schon seit Jahren für derartige Zwecke liefert, der aber von den Deutschen bisher hartnäckig abgelehnt worden. Erst mußte er mit Einsätzen und Borten von Gold- oder Brokatstoff geputzt werden, um hier Eingang zu finden und doch wirkt der Stoff selbst in ungekünstelter Einfachheit am schönsten.

Was nun die Magazine gefüllt, in den Toiletten-Ateliers entstanden, unter dem Lichterbaum lockend aufgebaut, das tritt nach und nach blendend in die Erscheinung. Bescheerungen giebt es aber in der Christzeit überall, nicht nur Palast und Hütte erfreuen sich derselben, auch das Allgemeine will zu Weihnachten nicht leer ausgehen. Die Stadt ist uns diesmal ihre Bescheerung schuldig geblieben. Ganz bestimmt wurde versichert, daß noch vor Weihnachten einige Bezirke, deren einer in der Markgrafenstraße, der andere in der Mauerstraße ihren Mittelpunkt haben, mit elektrischem Licht erleuchtet werden sollten. Das ist nicht geschehen und die städtischen Elektricitätswerke, welche von der allgemeinen Mißstimmung verfolgt werden, klagen nun das Haus Borsig wegen der Versäumniß an, die gerade in der Weihnachtszeit um so empfindlicher stört. Die Bauarbeiten, heißt es da, seien fertig, die Maschinen aber seien zu spät geliefert, seien weder genügend noch betriebssicher. Ende Juli fällige Maschinen seien bis heute noch nicht geliefert und es könne wohl bis zur Mitte des nächsten Jahres dauern, bis alles fix und fertig sei. Was hilft es da, wenn im elektrotechnischen Verein der Tannenbaum mit Glühlicht erleuchtet worden, wenn dort der Betrieb von Straßenbahnen mittelst Elektricität für Berlin in nächste Aussicht gestellt wird — der neue Polizeipräsident soll ja den Betrieb der Strecke Brandenburgerthor-Moabit bereits genehmigt haben — Berlin wird immer zunächst von der Elektricität „mehr Licht!" fordern.

Schon bereitet sich aber ein Neues vor. Man will den gleichmäßigen Gang der Uhren, der öffentlichen, wie der privaten, die sich anschließen, gleichmäßig durch pneumatischen Betrieb reguliren. Eine französische Gesellschaft hat die Absicht, ganz Berlin mit einem Rohrnetz zu überziehen, in dem comprimirte Luft die Uhren in Betrieb setzt. Der Ueberschuß an verfügbarer Betriebskraft soll dann noch Motoren für den Kleinbetrieb bedienen, die Kautschukröhren können bis zu einer Pferdekraft für Handwerk und Gewerbebetrieb in Anspruch genommen werden, und könnte außerdem noch Schulen, Hospitäler, Kasernen ventiliren. In Paris soll all dies schon ausgeführt sein, da dürfte es doch auch wohl sich bei uns ermöglichen lassen. Das allerneueste Berlin wird sicher mit jeder derartigen Einrichtung schon ausgestattet sein. Dieses jüngste Berlin erbaut sich keineswegs draußen an der Peripherie, sondern mitten im Centrum der Altstadt. Die Königsmauer, die den Zug der Kaiser-Wilhelmstraße noch sperrt, wird jetzt abgebrochen. Da ist denn mancher Brocken der allerältesten Stadtmauer, um 1250 erbaut, ans Tageslicht gekommen. Die anderen Theile hat schon der Große Kurfürst beseitigt, als er seine Residenz neu befestigte, hier aber ist die Mauer stehen geblieben und zur Anlehnung von Soldatenbaracken verwerthet worden. Darauf sind dann große Wohnhäuser entstanden, die sich zu einer Straße zusammenschlossen, die wegen ihrer Einwohner arg berüchtigt wurde. Nun wird der Boden kahl rasirt, Prachtbauten entstehen und kaum dürften wenige Jahre vergehen, dann ist dieses älteste Berlin bis auf die letzte Spur vom Erdboden vertilgt.

Ehe wir aber das kommende Jahr seinen Schatten vorauswerfen sehen, wollen wir's uns noch im alten wohl sein lassen. In diese Uebergangswoche strahlt noch mancher Schimmer der Weihnachtszeit hinein. Kostbaren Tand, parfümirte und bunt ausgestattete Wunschkarten sehen wir in allen Fenstern, die beliebten Chenille-Aeffchen, die bisher auf den Zweigen des Lichterbaumes umher geklettert sind, halten uns Neujahrswünsche in den rauhen Händen und werden zu allerlei Scherzen benutzt. Der Karpfen dient beiden Festen, er nimmt seinen Platz sowohl am Weihnachtsabend, wie beim Silvesterschmause ein. Es kommen unglaublich große Massen des fetten Fisches zu dieser Zeit auf den Markt, die Gänse werden von ihm verdrängt, denn jeder Haushalt findet seinen Karpfen in Bier. Für den Weihnachtsabend ist dieser Brauch noch eine Reminiscenz aus katholischer Zeit, denn mit diesem Mahle ward zu jener Zeit die Fastenperiode des Advents beendet, die kein Fleisch auf der Festtafel duldete.

Endlich aber hat aus der Weihnachtszeit sich noch die Künstlermesse im Hause des Künstlervereins erhalten. Unsere Maler stiften alljährlich allerhand kleine, reizende Kunstwerke zum Zwecke ihres Unterstützungsvereins. Die verschiedenartigsten Stoffe, die buntesten Techniken werden zu den Gebilden

schiedenen Kaufleuten und Gewerbetreibenden für bedürftige Polen Gaben erhalten.

* [„Stieber's Nachfolger."] Die kürzlich erfolgte Berufung des Polizei-Directors Krüger als commissarischer Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt erregt, der „Magd. Ztg." zufolge, in so fern einiges Interesse, als Herr Krüger, der vor einem Jahre noch Polizeirath war und überhaupt eine schnelle Carrière gemacht hat, in seiner Stellung als Chef der Executive der Berliner politischen Polizei, die er auch fernerhin beibehalten wird, gewissermaßen der Nachfolger des Herrn Stieber ist. Sein neues Amt nähert ihn noch mehr der Person des Fürsten Bismarck, den er schon seit Jahren nach Kissingen und überall hin begleitete.

* [Deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung in Berlin.] Commerzienrath Fritz Kühnemann hat jetzt seinen ersten ausführlichen Bericht über die von der „Freien Vereinigung" bei den gewerblichen Vereinen sowie einzelnen Gewerbetreibenden Deutschlands gehaltene Umfrage an die Commission des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft zur Vorberathung der in Berlin zu veranstaltenden deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung vorgelegt. Der Bericht betont, daß die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, daß aber gleichwohl schon jetzt über 8500 Zustimmungserklärungen eingelaufen sind. Der Bericht glaubt schon jetzt hervorheben zu können, daß nach bisherigen Meldungen es viel mehr auf eine Abwehr, als auf eine Gewinnung von Ausstellern werde ankommen müssen und hebt die besondere Betheiligung Süddeutschlands hervor; aus Baden liegen schon 250, aus Württemberg 300, aus Baiern über 500, aus Hessen 100, aus dem Königreich Sachsen 600, aus den Mittel- und Kleinstaaten 450 Einzelzustimmungen vor. Herr Kühnemann sagt zum Schluß, daß, da allem Anscheine nach in Frankreich für 1889 an dem Plan einer Gewerbe-Ausstellung festgehalten werde, die Veranstaltung der deutsch-nationalen Ausstellung nicht weiter als 1888 hinausgeschoben werden dürfe. Er bittet deshalb dringend, daß jetzt das Aeltesten-Collegium zur Durchführung des Planes endgiltig Stellung fassen möge. Die Landesregierungen seien ferner um Bewilligung von Frachtermäßigungen, von Medaillen und einer großen Lotterie zc. zu ersuchen. In den westlichen Provinzen ist übrigens die Abneigung gegen den Plan noch nicht überwunden.

* [Ein französisches Kriegsschiff in der deutschen Südsee.] Aus Numea in Neucaledonien hat der „Hamb. Corr." einen Bericht über die Fahrt eines französischen Kriegsschiffes durch einen umfangreichen Theil des von Deutschland in der Südsee in Besitz genommenen Gebiets erhalten. Es war die Corvette „Fabert", Kommandant Fregatten-Capitän Cochet, mit 300 Mann Besatzung. Der „Fabert" besuchte, von Tongking kommend, die ganze Strecke zwischen Geelvinks Bay (holländisch Neu-Guinea) bis Port Constantin in Astrolabe-Bay in Kaiser Wilhelmsland und geht die Meinung des Capitäns Cochet dahin, daß auf der ganzen von ihm besuchten Strecke sich kein zur Agricultur geeignetes Terrain befinde, und daß auch klimatische Verhältnisse und große Wildheit der Eingeborenen allen Unternehmungen große Schwierigkeiten bereiten würden. Als die Corvette in Humboldt-Bay, welche die Grenze zwischen den holländischen und den deutschen Besitzungen auf Neu-Guinea bildet, lag, wurde sie von den Eingeborenen angegriffen und mit einem Hagel von Pfeilen überschüttet, so daß sie sich gezwungen sah, mit einer Salve zu antworten, durch welche die Angreifer mit einem Verlust von drei Todten und vielen Verwundeten verjagt wurden. — Von Kaiser-Wilhelms-Land besuchte die Corvette auf Matupi die Station Hernsheim. Letztere [illegible] im blühenden Zustande. Capitän Cochet erwähnt in seinem Berichte, daß er auf der ganzen Reise nirgends ein deutsches Kriegsschiff getroffen habe, auch auf dem deutschen Theile von Neu-Guinea sei, seitdem dort im November 1884 die deutsche Flagge aufgezogen worden, kein deutsches Kriegsschiff und kein deutscher Beamter zu sehen gewesen; auch Matupi sei mit Ausnahme des Kreuzers „Albatroß", welcher Anfang September auf der Fahrt nach den Carolinen dort Kohlen eingenommen, von keinem deutschen Kriegsschiffe besucht.

Mit Recht verlangt übrigens der „Hamb. Corr.", daß das gesammte kaufmännische Publikum, ohne dessen Unternehmungslust ja aus den ganzen Colonialplänen nichts werden kann, von Regierungsseite besser als bisher über den Stand der Dinge, so namentlich bezüglich der Carolinen informirt werde. Die jetzige Behandlungsweise der Sache könne den Erfolg nicht haben, daß man sich wirklich thatkräftig für die Ausbreitung deutscher Colonien in fernen Meeren interessire.

* [Wegen Beleidigung des Reichskanzlers] angeklagt, stand vorgestern vor der Berliner Strafkammer der Redacteur Holdheim von der „Berliner Volkszeitg.". Incriminirt ist der Artikel: „Die Diätenprozesse gegen die Abgeordneten", in welchem u. a. eine Parallele zwischen den Parteidiäten und der Schenkung des Ritterguts Schönhausen an den Fürsten Bismarck gezogen war, bei welcher Gelegenheit auf die §§ 331 und 335 des R.-St.-G.-B. hingewiesen worden war, welche Beamten verbieten, für ihre Amtshandlungen Geschenke anzunehmen. Während der Staatsanwalt Hack die Beleidigung für erwiesen erachtete und 6 Monate Gefängniß beantragte, plädirte der Vertheidiger Rechtsanwalt Cassel für Nichtschuldig. Er bezeichnete als Tendenz des Artikels, daß derjenige, der so falschen Ideen, wie sie sich in der Anstrengung der Diätenprozesse kundgeben, anhängt, auch zu dem eben so falschen Gedanken kommen müsse, daß Fürst Bismarck sich gegen § 331 vergangen habe. Unbegreiflich sei es, wie man aus der bloßen Erwähnung, daß ein solcher Paragraph besteht, den Schluß ziehen kann, daß in der That gegen denselben gefehlt worden sei. Ein solcher Schluß könne nur hinein interpretirt werden. Die Sammlungen für die Bismarckspende seien kein Nationalgeschenk, d. h. keine öffentliche, allgemeine, sondern eine Privatangelegenheit. Nunmehr beantragte der Staatsanwalt, die Anklage auch auf den § 186 (wegen Verleumdung) auszudehnen. Rechtsanwalt Cassel verlangte in diesem Falle die Vertagung behufs weiterer Vorbereitung der Vertheidigung auszusprechen. Der Gerichtshof beschloß demgemäß, die Verhandlung trotz des Widerspruchs des Staatsanwalts zu vertagen.

Verden, 28. Dezbr. Unter den Canalarbeitern bei Buchholz waren am ersten Weihnachtstage Unruhen entstanden, weil den Arbeitern ein Viertel ihres Lohnes zurückbehalten war. Es sollte dieses, wie nachträglich mitgetheilt wurde, deshalb geschehen sein, damit die Leute während der Feiertage nicht ihren sämmtlichen sauer verdienten Lohn durchbringen konnten, sondern auch nach den Feiertagen noch einen Zehrgroschen besäßen. Zur Bekämpfung der Unruhen und Herstellung der Ordnung sind 30 Ulanen unter Führung eines Offiziers und einiger Unteroffiziere dorthin gesandt worden, dieselben werden morgen jedoch zurückkehren, um dann durch Infanterie aus Bremen ersetzt zu werden. Verwundet ist bei der Katastrophe ein Ulan, dem mittelst einer Schaufel der Schädel stark verletzt wurde. Von den Arbeitern wurden 11 der Unruhestifter verhaftet, welche unter starker Bedeckung eingebracht sind und im Landgerichtsgefängniß befinden.

Mainz, 31. Dezbr. Von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt ist dem Schneidermeister Josef Leyendecker hier wegen seiner Betheiligung an dem Begräbniß des Graveurs Hiller — bei welchem es bekanntlich zu den blutigen Scenen auf dem Frankfurter Friedhof kam — eine Anklage zugekommen. Dieselbe lautet auf Vergehen gegen den § 116 des Strafgesetzbuches (Auflaufsparagraph).

Italien.

* [Die Krankheit des Papstes.] Wie verlautet, hat sich aus der Untersuchung des Dr. Metzger ergeben, daß Papst Leo XIII. nicht mit einem Herzfehler, wie früher vermuthet wurde, sondern nur mit einem Nierenleiden behaftet ist, welches als der Urgrund der verschiedenen Beschwerden betrachtet werden muß, mit welchen der Papst zu kämpfen hat. Bei dem Alter Leos XIII. und der Beschaffenheit des Leidens ist zwar eine baldige Heilung unwahrscheinlich, aber keine ernsthafte augenblickliche Gefahr zu verzeichnen. (B. Tagebl.)

Dem Londoner „Standard" zufolge hat ein Blasenleiden des Papstes in der jüngsten Kälte eine bedenkliche Form angenommen. Da aber der Papst in den letzten Tagen anscheinend kräftig die laufenden Geschäfte verrichtete und Dr. Metzger, der ihm Ruhe und Erholung vorschrieb, wieder abgereist ist, so wird angenommen, daß die Krankheit vorläufig ungefährlich ist. Trotzdem beleuchtet der „Standard" schon heute die Folgen, welche der Tod Leos XIII. haben würde.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dezbr. Die fortgesetzten Truppen-Concentrationen Griechenlands beunruhigen hier sehr und die Pforte wird sich deshalb neuerdings an die Mächte wenden. In dem gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, unverzüglich zehntausend Mann an die montenegrinische Grenze zu senden. Auch wird die Pforte betreffs Bulgariens immer ungeduldiger, weil die Verpflegung der Truppen monatlich mindestens 300 000 Pfd. baar erfordert. (Frankf. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Dezember. Bei der Prinzessin Wilhelm, die sich seit einigen Tagen unpäßlich fühlt (vergl. unter Berlin), ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei ihr auch die Masern zum Ausbruch kommen. Doch liegen noch keine bestimmten Anzeichen dafür vor.

Berlin, 31. Dez. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers wird nächsten Sonntag bei der Reveille von der Kuppel der Schloßcapelle vom Trompetercorps der zweiten Gardeulanen ein Choral geblasen; um 10 Uhr ist für die hiesige Garnison Gottesdienst, um 11¼ Uhr für die Generale und Offiziercorps Paroleausgabe. — Gleichzeitig werden auf dem Königsplatz 101 Salutschüsse gelöst. Um 12 Uhr ist feierlicher Gottesdienst in der Schloßcapelle, darauf findet im Weißen Saale die Gratulations-Defilircour statt, woran auch das Präsidium des Reichstags und die früheren Präsidenten der beiden Häuser des Landtags theilnehmen.

— In der heutigen Silvesternacht sollen, nach dem „Berl. Tagebl.", sämmtliche Wiener Cafés hier auf polizeilichen Befehl schon um 11 Uhr schließen, wenigstens sei verschiedenen Caféhausbesitzern eine derartige Ordre zugestellt.

— Zu der Mahnung des „Westf. Merkur", die Conservativen seien sehr leichtfertig, der Regierung bei dem Branntweinmonopol eine ungeheure Macht durch Gewähren oder Versagen von Concessionen, Erweiterung oder Beschränkung des Umfanges, Erhöhung oder Ermäßigung des Preises in die Hand zu geben, ohne sich zu versichern, daß ihre Gegner nicht einmal Hammer und sie Ambos werden, sagt die „Kreuz-Zeitung", noch läge kein Material zur Bemessung einer solchen Leichtfertigkeit vor. Bei der Regelung der Bedürfnißfrage könnte manches berechtigte Bedenken beseitigt werden, wenn man dabei den Selbstverwaltungskörpern der Kreise und Provinzen oder auch den umfassenden landwirthschaftlichen Verbänden ein stark ins Gewicht fallendes Votum einräumte.

— Arbeiterblättern wird aus Mettmann berichtet, daß in einer dort stattgehabten, von etwa 400 Personen besuchten Weberversammlung der Name eines jeden Besuchers von der Polizei auf Anordnung des Bürgermeisters notirt worden sei. Der socialdemokratische Reichstagsabg. Harm, welcher der Versammlung beiwohnte, will diese eigenartige Controle im Reichstag zur Sprache bringen.

— Der römische Correspondent der „Köln. Z." bezeichnet die in der Presse verbreiteten Nachrichten über den schlechten Gesundheitszustand des Papstes als übertrieben.

Prag, 31. Dezbr. Ueber die Thätigkeit der internationalen Militär-Commission bringen die „Narodni Listy" aus russischer Quelle folgende Einzelheiten: König Milan gestand dem russischen General Kaulbars, daß seine Kriegserklärung an Bulgarien ein großer politischer Fehler gewesen sei; dagegen behauptete er, daß die bulgarischen Truppen keine offene Feldschlacht gewonnen hätten und nur in kleinen Scharmützeln siegreich gewesen seien. Der König behandelte die Commission nach ihrer Rückkehr aus Pirot schlecht und warf ihr wegen Aufnahme politischer Punkte in das Protokoll eine Ueberschreitung ihrer Competenz vor, weshalb der serbische Bevollmächtigte nur unter Vorbehalt den Waffenstillstandsact unterzeichnet habe. Die Commission beachtete indessen die üble Laune Milans nicht.

Pest, 31. Dez. Die Grafen Albert Apponyi und Alexander Karolyi haben ihre Absicht, eine Agitationsreise nach Berlin für Zwecke des Zollbundes anzutreten, aufgegeben, da sie von der Erfolglosigkeit eines solchen Schrittes überzeugt sind. Demnach entfiele auch ihr vorbereiteter Empfang beim Fürsten Bismarck. Nachträglich verlautet, daß der ungarische Ministerpräsident Tisza die Absicht der Grafen kannte und für dieselben in Berlin intervenirte.

Paris, 31. Dez. Präsident Grévy hat heute die Entlassung des Ministeriums Brisson angenommen und Freycinet, den bisherigen Minister des Auswärtigen, ersucht, die Bildung des neuen Cabinets zu übernehmen. Freycinet bat, vorerst mit seinen Freunden und den Führern der republikanischen Mehrheit berathen zu dürfen.

Paris, 31. Dezbr. Die „Agence Havas" bestätigt, daß in Folge der wiederholten Weigerung Brissons, im Amte zu bleiben, der Präsident Grévy den Minister Freycinet mit der Neubildung des Cabinets betraut habe. Freycinet verhehlte sich die Schwierigkeiten nicht, welche der Annahme dieser Mission entgegenstünden, wolle aber gleichwohl den Wünschen Grévys entsprechend die Lage prüfen, mit mehreren politischen Persönlichkeiten berathen und seine definitiven Entschließungen in einigen Tagen mittheilen.

Paris, 31. Dezember. Gambettistenblätter laden zum Jahrestage von Gambettas Tod (Nacht vom 31. Dezember zum 1. Januar) zu einer neuen Pilgerfahrt nach Ville d'Avray ein.

London, 31. Dez. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Detaillirten Berichten über die Schlacht zwischen den Briten und Sudanrebellen zufolge umging die Brigade unter General Butler die Stellung des Feindes, während die Cavallerie weiter vorstieß, um den Arabern den Rückzug abzuschneiden. Inzwischen nahmen die zwei Regimenter der Brigade des Obersten Huyshe die verschanzte Position Kosheh nach entschlossenem Widerstande des Feindes. Die Brigaden Huyshe und Butler vereinigten sich sodann und rückten gegen Giniß vor, welches nach einem mörderischen Kampf genommen wurde. Die Mahdisten flüchteten in wilder Unordnung, ihr Lager im Stiche lassend.

Brüssel, 31. Dez. Lieutenant Taunt von der amerikanischen Marine ist vom Congo hier eingetroffen. Uebereinstimmend mit Tisdel, dem politischen amerikanischen Agenten, äußert er sich ungünstig über den unteren, günstig über den oberen Congo.

Petersburg, 31. Dezbr. Die „Neuzeit" meint, falls die Vereinigung beider Bulgarien keine weiteren Complicationen nach sich ziehe, werde Rußland voraussichtlich einer Veränderung des gegenwärtigen Zustandes Ostrumeliens zustimmen. Das Blatt glaubt aber, daß bei den hierauf bezüglichen Berathungen der Mächte Rußland kaum die leitende Rolle übernehmen werde. Dem „Grashdanin" zufolge sind die Gerüchte von einer Hierherkunft des Fürsten von Bulgarien mindestens verfrüht. Daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß sich Rußland einer den Bulgaren günstigen Lösung der rumelischen Frage widersetzen werde.

— Die Gerüchte von dem Rücktritt des Finanzministers Bunge werden als unbegründet bezeichnet.

Konstantinopel, 31. Dez. Auf die Circularnote der Pforte machen die Mächte ihre Entschließung in der ostrumelischen Frage von einer vorhergehenden türkisch-bulgarischen Verständigung abhängig.

Washington, 31. Dez. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus schätzt die Maisernte von 1885 auf 1936 Millionen Bushels, die Weizenernte auf 357 Millionen, die Hafererernte auf 629 Millionen Bushels. Bebaut mit Mais waren 73 Millionen, mit Weizen 34 Millionen, mit Hafer 23 Millionen Acres. Die Abnahme der Weizenproduction gegen 1884 wird auf 30 Procent geschätzt.

Danzig, 1. Januar.

* [Zur Jubiläumsfeier.] Wie wir schon berichtet haben, begeht die hiesige Garnison das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers am künftigen Sonntag in derselben Weise wie die Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Demgemäß wird der Festtag Morgens 7 Uhr durch Musikaufzüge sämmtlicher Musik-Corps der Garnison eingeleitet werden. Unter Führung je eines Offiziers zieht die Kapelle des Grenadier-Regts. Nr. 4 von der Wiebenkaserne bis zum Winterplatz, die Kapelle des Grenadier-Regts. Nr. 5 von der Hauptwache bis zum Grünen Thor, die Kapelle des Pionier-Bataillons von der Pionier-Kaserne an der Promenade bis zur Hauptwache, die Kapelle des Regiments Nr. 128 von der Reiterkaserne bis nach Langgarten, die Husaren-Kapelle von Schüsseldamm durch die Tischlergasse bis zum Dominikanerplatz, die Artillerie-Kapelle von ihrer Kaserne bis zum Kohlenmarkt. Morgens von 7½ Uhr ab findet in den beiden Garnisonkirchen Festgottesdienst statt, an welchem Detachements der Mannschaften und das Personal der königl. Militär-Werkstätten Theil nehmen. Der Haupt-Festgottesdienst ist wie beim Geburtstage des Kaisers Vormittags in der Marien-Kirche. An demselben nehmen ebenfalls Detachements aller Truppentheile, die Offiziere und die Spitzen der Behörden Theil. Während der Wachtparade werden auf dem Walle bei Bastion Wieben 101 Kanonenschüsse gelöst. Der Nachmittag gehört bekanntlich den Festdiners, zu welchen sich die Spitzen der Behörden, die Offizier-Corps, der Innungs-Verein in den verschiedenen Lokalen vereinigen, sowie den Festlichkeiten der Mannschaften.

Für die am Abend stattfindende Illumination ist seitens des Hrn. Polizei-Präsidenten gestern folgende uns zur Veröffentlichung mitgetheilte Verordnung erlassen worden:

Zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung während der am 3. Januar 1886 zur Feier des 25 jährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs stattfindenden Illumination werden folgende Anordnungen getroffen:

1. das Publikum muß sich stets auf der für die Gehenden rechten Seite halten und ist jedes Stehenbleiben oder Haltenbleiben zu vermeiden;
2. in den Hauptstraßen, insbesondere auf dem Langenmarkt und in der Langgasse darf nur im Schritt gefahren werden;
3. das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Schießen auf und nach den Straßen zu ist verboten.

* [Von der Weichsel.] Ein Telegramm aus Marienwerder von gestern Nachmittags 5 Uhr meldet: Weichseltraject bei Marienwerder von morgen (1. Januar) früh 4 Uhr ab zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* [Berufsgenossenschaft für Binnenschifffahrt zc.] Die vorgestern in Berlin abgehaltene Interessenten-Versammlung behufs Bildung einer östlichen Berufsgenossenschaft für Binnenschifffahrt, Flößerei- und Baggerbetrieb zc. scheint noch zu keinem definitiven Resultate geführt zu haben: Als Vertreter des Reichsversicherungsamtes war Regierungsrath Berg erschienen, der einleitend bemerkte, daß die Genossenschaft das Elbegebiet und die nördlich und östlich davon belegenen Reichstheile umfassen solle, während für den Westen des Reiches bereits in Frankfurt a. M. eine Berufsgenossenschaft sich gebildet hat. Es entspann sich darauf eine sehr lebhafte, zuweilen sogar stürmische Debatte, nach welcher beschlossen wurde, daß für den Fall, daß der Bundesrath entsprechend einem gestellten, aber nicht angenommenen Antrag, doch beschließen sollte, für das Elbe-Gebiet eine besondere Genossenschaft zu bilden, der alsdann verbleibende Theil, das Oder- und Weichsel-Gebiet, keine besondere Berufsgenossenschaft bilden solle, daß man es alsdann vielmehr dem Bundesrath überlassen müsse, anderweitig über das Gebiet zu verfügen.

* [Geburten, Todesfälle zc. im Jahre 1885.] In dem soeben abgelaufenen Kalenderjahre wurden beim hiesigen Standesamt — abgesehen von 1400

---

verwendet, die man zum Kaufe darbietet. Da zeichnet Einer in das Innere eines rauchgeschwärzten Tellers Landschaft, Genre, Bildniß, da werden Schreibmappen, Albumblätter, Terracotten, Fächer, Statuetten bemalt oder sonstwie künstlerisch geschmückt, wodurch die sonst werthlose Sache die Bedeutung eines kleinen Kunstwerkes erhält. Diese Kleinigkeiten sind ungemein beliebt, man kauft dieselben gern, denn Jedem bereitet ihr Besitz Freude. So leerte sich der Verkaufsplatz schnell, es füllen sich die Kassen, aus denen bedürftige Genossen Unterstützung erhalten. Andere Künste haben sich verbunden, um ein neues großartiges Kaffeehaus verführerisch zu schmücken. Ganz in der Nähe des Café Bauer öffnet sich seit den Weihnachtstagen das Café zur Oper, Prunksäle in vornehmstem Roccoco, decorirt mit all den üppigen Einzelheiten dieses mehr und mehr zur Herrschaft gelangenden Stils. Die Wände bestehen aus einem leichten, in zarten Farben und Gold gehaltenen Gerähme von plastischen Blumen, ornamentalem Muschelwerk, Reliefornamenten. Zwischen diesen Umrahmungen spannt sich Purpurettes, der mit verstreuten Ornamenten in blasgelb, silbergrau, weiß bestickt ist. Venetianische Kronen und Wandarme in leicht getöntem opakem Glas spenden das Licht aus Glühlämpchen. Natürlich war das Lokal an allen Feiertagen überfüllt.

Den Theatern soll die Feiertagszeit Ersatz bringen für die mageren Zeiten der letzten Wochen. Während der eigentlichen Festtage thut man gut auf alle Bühnengenüsse zu verzichten, denn Plätze sind da meist nur nach argen Kämpfen zu erlangen. Wer Mierzwinski hören wollte, hatte allerdings solche Noth schon eine Woche vorher zu bestehen. Der verhätschelte Schüler der Lucca gleicht in vielen Stücken seiner Lehrerin. Ruhiges Erwägen und Beurtheilen ist ihm gegenüber kaum möglich, er reißt hin durch den Glanz und die Kraft der Stimme, durch bezaubernde Erscheinung, durch feuriges Spiel, seine Künstlerschaft ist eine durchaus persönliche, die der bindenden Regel, aller geltenden Gesetze spottet. Er kümmert sich nie um die Vorschriften des Componisten, dehnt, retardirt, wechselt Tempi, scheint den Tact nicht zu kennen, geht wenigstens mit souveräner Willkür darüber hinweg, wo er stärkere Effecte zu erzielen meint, ganz wie die holde Pauline es zu ihrer Zeit ebenfalls gethan. Aber auch ebenso ungestraft, denn das Publikum hat Beiden immer recht gegeben. Hugenotten, Tell, Jüdin haben die Häuser bis zum letzten Platz und zwar zu den höchsten Extrapreisen gefüllt wenn immer er gesungen. Am Hugenottenabend hat sich übrigens Frl. v. Voggenhuber gegen ihre Collegin Sachse-Hoffmeister revangirt. Letztere mußte die Valentine wegen plötzlichen Unwohlseins absagen und da trat die noch als krank gemeldete Rivalin ein, und wenn auch mit noch etwas schwankender Intonation, führte sie die Partie in großem Stil und künstlerischer Einheit durch, bot also in dieser Beziehung weit mehr, als ihr hochberühmter Partner.

Das Deutsche Theater hat uns als Weihnachtsbescheerung das Käthchen von Heilbronn gebracht, in glanzvoller Inscenirung und wirksamem Gesammtspiel. Alle die garstigen Züge, welche spätere Bearbeitungen der Dichtung Kleists entstellend angefügt, waren getilgt, der Urtext nur an wenigen Stellen gemodelt und gekürzt. Dem romantischen, märchenhaften Zauber hatten Regie und Decorationskunst glücklich zu glaubhafter Erscheinung verholfen, das Ganze mit den über dem brennenden Schlosse schwebenden Engeln, mit dem lieblich durch anmuthige Waldlandschaft fließenden Bächlein, dem Hollunderbusch an der alten Stadtmauer, dem Vehmgericht schaute sich an wie eine lebendig gewordene Sage aus früher deutscher Ritterzeit. Damit contrastirte nun die im Deutschen Theater herrschende realistische Spielweise mitunter recht arg. Gut nur, daß Kainz nicht den Ritter von Strahl bekommen, der hätte diese Gestalt um alle Glaubwürdigkeit gebracht, ob auch viele enragirte Vertheidiger des krassen Realismus auf der Bühne lärmend behaupten, daß man heute Alles realistisch spielen müsse. So würde selbst das Käthchen der Sorma nicht bekehren. Unsere Naive war herzig, frisch, voller Laune und Anmuth. Das Traumselige, Visionäre lag aber ganz außerhalb der Grenzen ihres Könnens und die tiefen, innigen Laute einer das Herz ganz und mächtig erfüllenden Liebe werden diesem Strudelköpfchen vielleicht niemals zu Gebote stehen. Aber sie ist allerliebst, sah entzückend aus und da wird man doch den Liebling nicht verleugnen. Mit ritterlicher Derbheit und Kraft, herzgewinnend und voll Adel spielte Sommerstorff den Grafen Wetter, ganz die Gestalt, die Kleist geschaffen. Da nun die Nebengestalten, besonders die komischen, etwas zu starken Realismus abgerechnet, sich gut in das Zeitbild einfügten, ward die Vorstellung sehr beifällig aufgenommen, sie würde noch gewinnen, wenn man sich entschlösse, einmal Frl. Geßner mit der Sorma wechseln zu lassen.

Alles andere in der langen Theaterwoche ist weniger von Belang. Das Wallnertheater hat in „Frau Director Striese" von Schönthan einen heiteren Schwank für die Festzeit erhalten, wohl kaum aber mehr. Wie der Reif-Reiflingen zu Krieg in Frieden, so ungefähr verhält sich diese Fortsetzung zu dem Raub der Sabinerinnen: man wird einmal über sie lachen und damit genug. Hier kam solchem Lacherfolge noch die ausgezeichnete Darstellung zu statten, die in allen Einzelheiten Ergötzliches bot. Bei solcher Darstellung darf sich auch die Posse „Der Stabstrompeter" bedanken, eine neue Arbeit Manstädt's, die seine „Wilde Katze" im Centraltheater ablöst. Der alte Komiker, Dir. Ernst, die beiden feschen Soubretten Frl. Grünfeldt und Feldau haben Rollen erhalten, aus denen eine talentvolle Komikerei Alles gestalten und ausmünzen kann. Das genügt ja, um der Novität ein langes Leben zu sichern.

Aus der gewöhnlichen Reihe der Concerte haben sich zwei glänzender hervorgehoben. Anna v. Schulzen-Asten, eine unserer gesuchtesten Sängerinnen und Professorin der Hochschule, gab ihr Jahres-Concert. Zu dem strömt ganz Berlin zusammen, denn Anna Schulzen ist erklärter Liebling des Publikums wie der Genossen. Keiner von Joachim an versagt der Sängerin seine Mitwirkung und Lieder zu singen versteht kaum eine andere so wie sie. Da ist alles so fein künstlerisch erwogen, so herrlich vertieft, so richtig empfunden, daß man kaum der Technik und der Meisterschaft des Vortrages achtet. Als Lehrerin zählt Fr. Prof. Schulzen zu den ersten der Residenz. Zum zweiten gab es noch eine Matinée zu wohlthätigem Zweck im Opernhause. Aus dem bunten Allerlei solcher Vormittags-Concerte hob sich manche blendende, manche herzerfreuende Gabe hervor. Mierzwinski sang eine Kirchenarie mit allen Eigenheiten seiner Art, die ihn entschieden auf die Bühne weisen, unsere Künstler von der Oper füllten den ersten Theil des Mittags-Concerts mit Liedergaben. Dann aber hatten die muntere Renard, Vollmer, Fr. Lannert sich mit einigen Genossen zur Aufführung des „Reisenden Studenten" von L. Schneider vereinigt, dem desselben Verfassers „Kurmärker und Picarde" voranging. Vollmer war als Student wie als Kurmärker hinreißend komisch, von jener liebenswürdigen Komik, die sich immer die Herzen erobert. Unsere prima Ballerina war eine allerliebste deutsch radebrechende Picarde trotz der Polin, für die Schneider die pikante Rolle geschrieben und Frl. Renard ein reizendes Hannchen im „Reisenden Studenten".

Aufgeboten, von denen 453 auf Requisition auswärtiger Standesämter erfolgten — registrirt:

im Monat:	Geburten:	Todesfälle:	Eheschließungen:
Januar	371	287	66
Februar . . .	323	281	50
März	330	298	73
April	323	296	126
Mai	322	256	89
Juni	307	298	47
Juli	339	281	79
August . . .	323	261	60
September . .	360	260	75
Oktober . . .	327	334	135
November . . .	374	334	77
Dezember . . .	358	341	62
Summa .	4057	3527	939

Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug hiernach 530, — gegen 797 im Jahre 1884, 937 im Jahre 1883, 579 im Jahre 1882, 806 im Jahre 1881. In den letzten fünf Jahren hat sich also durch mehr Geburten als Todesfälle unsere Bevölkerung vermehrt um 3649 Personen, während die Zunahme nach der letzten Volkszählung 6427 Personen betrug. Der Zuwachs durch Zuzug hätte danach nur 2778 Personen betragen. Von den einzelnen Monaten des Jahres 1885 scheint nach obiger Zusammenstellung am günstigen für die hiesigen Sterblichkeits-Verhältnisse der September, demnächst Januar und Mai, am ungünstigsten der Oktober, wo die Zahl der Todesfälle die der Geburten überstieg, dann Juni und Dezember zu sein.

* **Zoppot**, 31. Dezember. Am 14. d. Mts. wird sich auch der hiesige landwirthschaftliche Verein in einer Sitzung mit der Gold- resp. Doppelwährung beschäftigen, um zu den bekannten Petitionen in dieser Frage Stellung zu nehmen.

Thorn, 31. Dezbr. Die Bewohner der Thorner Niederung, welche von den dortigen Deichlasten hart bedrückt werden, haben, wie die „Th. Ostd. Ztg." meldet, an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher um Niederschlagung der Deichlasten gebeten wird. Abschrift der Petition ist mehreren Abgeordneten unserer Provinz mit der Bitte um Befürwortung zugegangen.

Vermischte Nachrichten.

[Carlos v. Gagern und Kaiser Maximilian.] Der talentvolle Schriftsteller, dessen Tod wir jüngst gemeldet, kämpfte bekanntlich als Oberst eines mexicanischen Regiments gegen den Kaiser Maximilian. Dieser ließ es an Versuchen nicht fehlen, den tüchtigen Offizier, welcher einst auch in der preußischen Armee gedient, zu sich hinüberzuziehen; aber so wenig ihm dies gelang, so sehr gewann er die Sympathie des verstorbenen Freiherrn v. Gagern, welcher in seinen Erinnerungen: „Todte und Lebende" folgende interessanten Episoden erzählt:

„Es ist mir unbekannt, durch wen Maximilian von den precären Verhältnissen, unter welchen ich 1864 in Paris lebte, Kenntniß erhalten hatte. Eines Tages ging mir dort ein Brief des kaiserlich mexicanischen Gesandten Hidalgo zu, worin dieser mir mittheilte, der Kaiser habe ihn beauftragt, diejenige Summe, welche ich als nöthig zu meiner Rückkehr nach Mexico angeben würde, mir zur Verfügung zu stellen, unter der ausdrücklichen Zusage, daß ich mich durch Annahme derselben in keiner Weise als ihm gegenüber politisch verpflichtet zu betrachten brauche. Selbstverständlich lehnte ich das Anerbieten ab. Die Handlungsweise Maximilian's war aber darum nicht minder großmüthig." . . . .

„Ein anderer Fall fand während der Belagerung von Querétaro statt. Bei dem von Miramon in der Frühe des 27. April 1867 unternommenen Ausfall gegen die von mir mit ungenügenden Streitkräften besetzte Linie des Cimatario hatte ich beim Durchbruch derselben mein gesammtes Feldgepäck, das in einem aus rohen Steinen aufgeführten Blockhause lagerte, verloren, darunter meine Privatcorrespondenz, die in die Hände kaiserliche Offiziere fiel. Wie mir später erzählt wurde, machten sich diese, unter denen sich mehrere Oesterreicher befanden, nachdem der Feind in den Platz zurückgeworfen war, ein Gaudium daraus, die Briefe zu lesen und umherzuzeigen. Davon erfuhr Maximilian. Sofort ertheilte er den Befehl, alle noch aufzutreibenden Schriftstücke zu sammeln, und ließ sie mir unter Couvert durch einen Parlamentär herausschicken."

* **[Gräf's „Märchen."]** Wir lesen in der „N. Fr. Pr.": Das so viel und so laut besprochene Gemälde „Das Märchen" Gräf's ist nebst einigen anderen Werken des Künstlers seit Sonnabend in einem der Säle der Gartenbau-Gesellschaft zu Wien ausgestellt. Einige Bilder sind gut, keines ist geeignet Sensation zu machen. Das schwächste von allen ist „Das Märchen", das in der That nur deshalb bemerkenswerth, weil es mit Gräf's Modellprozeß in innigem Zusammenhange ist. Die überschlanke, etwas gezwungen bewegte, gesucht beleuchtete Figur einer faden Blondine, an welcher einzig und allein das üppig niederwallende Haar schön ist, steht nackt in einem lauschig umbuschten Waldwinkel, in der Hand ein schimmerndes Netz haltend, neben sich einen flatternden Raben, der steif ist, wie ausgestopfte Vögel zu sein pflegen — das ist das „Märchen". Ungesund gedacht, süßlich empfunden, manierirt ausgeführt! Viel ansprechender sind einige Farbenskizzen und die weiblichen Studienköpfe, unter denen der gelungenste „Das Wasser", und trefflich ist das Selbstporträt des Künstlers, das an Prägung der Charakteristik und Reife des Vortrages nichts zu wünschen übrig läßt. Den größten Theil seines Rufes verdankt ja Gräf auch seinen Bildnissen, denn seine monumentalen Geschichtsbilder, zu denen wir hier die Skizzen sehen, „Eloquentia", „Jurisprudentia" und „Artium historia" (Demosthenes, Solon und Phidias in der Aula der Universität zu Königsberg) sind ganz ehrenwerthe, aber akademisch nüchterne Leistungen.

* **In Belgien** macht jetzt ein Vorkommniß viel von sich reden, das sehr lebhaft an die Plättbrettgeschichte erinnert, die sich seiner Zeit in Berlin zugetragen hat. Ein in Jodoigne ansässiger, unverheiratheter, allgemein bekannter Brauereibesitzer war wegen schwerer Vergehungen gegen die Sittlichkeit angeschuldigt worden. Das Corrections-Tribunal in Nivelles sprach ihn frei, aber der Brüsseler Appellhof verurtheilte ihn auf Appellation des Staatsanwalts im Juni d. J. zu 18 Monaten Gefängniß. Der Brauer legte in Folge dessen bei dem obersten Cassationshof Berufung ein. Als letzterer über diesen Antrag im Juli verhandeln wollte, erhielt in der Sitzung der Generalstaatsanwalt ein Telegramm aus Jodoigne, das den plötzlichen Tod des Brauers meldete. Der Gerichtshof beschloß Vertagung auf acht Tage, um den vorschriftsmäßigen Todtenschein zu prüfen. Derselbe ging prompt von der Communalverwaltung ein, wurde als richtig befunden, die Strafsache ad acta gelegt. In Jodoigne selbst hieß es, der Brauer habe sich erhängt, seine Züge seien so entstellt, daß man die Leiche nicht ausstellen konnte, kurz ein Begräbniß erster Klasse wurde veranstaltet und der Brauer unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Vor wenigen Tagen kamen zwei Bewohner von Jodoigne, Geschäftsreisende, von ihrer großen nach Amerika unternommenen Tour zurück. Zufällig fragten sie Bekannte, warum eigentlich der Brauer nach Amerika ausgewandert sei. Man lachte sie weidlich aus, da jener längst begraben. Aber sie behaupteten fest, mit ihm noch in den letzten Tagen vor ihrer Abreise verschiedene Bierlokale besucht zu haben; ja er habe sie bis aufs Schiff begleitet! Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch Jodoigne; die Communalverwaltung theilte das Factum der Staatsanwaltschaft mit und es ergab sich, daß der Sarg, in dem der Brauer beerdigt sein sollte, mit — Sand gefüllt war! Man ist auf den Fortgang der eingeleiteten Untersuchung nicht wenig gespannt.

Barby, 28. Dezbr. **[Mordversuch und Selbstmord.]** Der hier früher beschäftigte und in gutem Ruf stehende Stellmachergeselle Bruno Kaule feuerte heute Mittag, wie die „Magdb. Ztg." berichtet, aus einem Revolver zwei Schüsse auf seine Braut, die Tochter des hiesigen Müllermeisters W., ab, wovon der eine in den Mund, der andere in die Brust traf. Als er seine Braut todt glaubte, erschoß er sich selbst. Die Schwerverletzte wurde im hiesigen Krankenhause aufgenommen. Gründe des Mordes sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Struer in Jütl., 30. Dezember. Seit Mitternacht herrscht hier ein großer Moorbrand. Auf dem Hvidemose, dicht an der Eisenbahn von Skive nach Vinderup, brennen gegenwärtig 2 Millionen Soden Torf. Die Lagerschuppen und die Arbeiterhäuser sind zerstört. Es wird eine weitere Ausbreitung des Brandes befürchtet, da ein Sturm aus Südwest weht. Es ist wahrscheinlich, daß die Eisenbahnzüge unterbrochen werden müssen.

Wien, 30. Dez. Heute wurde, dem „B. T." zufolge, der Mann, der das Vitriol-Attentat gegen die Wereschaginschen Bilder ausgeführt, als mit religiösem Wahnsinn behaftet erkannt und ins Krankenhaus gebracht. Wereschagin kommt übermorgen nach Wien.

Der Exkönig Thibo von Birma.

Die Einzelheiten, die über das Leben und Treiben am Hofe Thibo's von Birma jetzt in englischen Blättern verbreitet werden, wiederholen im ganzen und großen das Bild vergangener Schattenkönige, die unter der Faust eines habgierigen Hausmeisters oder unter dem Pantoffel einer herrschsüchtigen Gattin schmachtend sich durch die Freuden der Mahlzeit für die fehlende Macht trösteten.

Thibo nahm seine Zuflucht zur Ginflasche. Er trank oft und viel, hatte in Folge dessen ein aufgedunsenes Aussehen und beträchtliches Haarweh; aber er entging dadurch wenigstens den Nägeln seiner Frau, deren Spuren man in seinem Gesichte verfolgen konnte, so oft er es gewagt hatte, mit einer anderen birmanischen Schönheit Liebesblicke zu tauschen oder sich sonstige Freiheiten zu gestatten. Sein Palast war sein Gefängniß, sein Minister und seine Frau seine Kerkermeister. Sein Land blieb ihm ein verschlossenes Buch und die sonst in seinem Reiche herrschende Vielweiberei eine verbotene Frucht. Nur mit Erlaubniß des Tynedah Menghi durfte er seinen Palast verlassen und auch dann höchstens die nächsten Pagoden besuchen. Eifersüchtig bewachte die Königin alle seine Bewegungen. Sein Vorgänger, der König Min-Done-Min, hatte nicht weniger als 53 ebenbürtige Gattinnen, die unebenbürtigen abgerechnet. Er hatte von ihnen 110 Kinder, von denen 72 bei seinem Tode noch lebten und der Mordgier der Königin und ihres Ministers zum Opfer fielen, denn diese beiden hatten zur Vergewaltigung des Königs und des Landes gemeinsame Sache gemacht. Sie erlangte dadurch die Hinrichtung aller Verwandten und die Beseitigung aller Nebenbuhlerinnen und er völlige Straflosigkeit bei seiner Verbindung mit den räuberischen Dacoits, die auf seinen Befehl im Lande plünderten und stahlen. So oft der König diese Strauchdiebe durch seine Truppen einfangen ließ, retteten sie sich durch die Berufung auf ihren Schutzherrn, den Tynedah Menghi. Der letztere war allmächtig. Er besaß stets Geld, ließ einen Theil in die Taschen des königlichen Paares fließen und beförderte so ihre unsinnige Verschwendungssucht. Freilich war in der letzten Zeit sein Einfluß etwas geschwunden; er hatte die Eitelkeit der Königin getäuscht. Sie wünschte einen Thronerben, er machte den freiwilligen Propheten und weissagte ihr einen Sohn. Aus Freude darüber verehrte sie ihm einen werthvollen Rubin; aber die Verheißung trog, und der Schalk, der sie zum besten gehabt, mußte daher den Stein wieder herausgeben.

Der Name der Königin ist Supajah Lat, d. h. sehr entzückende Prinzessin. Sie ist jung, hübsch, blond, gescheit, grausam und herrschsüchtig. Bei dem Verwandtenmorde spielte sie eine hervorragende Rolle. Sie duldet keine andere neben sich, und so ließ sie noch jüngst mehreren Dienerinnen, die sie im Verdacht hatte, eine Liebelei mit ihrem Gatten zu unterhalten, die Hände abhacken. Thibo hat merkwürdigerweise eine englische Erziehung genossen. Im Alter von zwölf Jahren trat er auf Anordnung des vorigen Herrschers in die von Dr. Marks geleitete Schule der „Gesellschaft zur Verbreitung der Bibel" zu Mandalay ein und lernte dort englisch sprechen und schreiben. Später aber vergaß er ob der Regierungssorgen seine europäische Bildung, und die Ginflasche that das übrige.

Standesamt.

31. Dezember.

Geburten: Hausdiener Franz Henning, S. — Kn. Max Michel, T. — Schmiedegel. Adolf Hawich, T. — Arbeiter Carl Schönfeld, S. — Arbeiter Eduard Kgnte, S. — Comtoirdiener Valentin Bochert, T. — Mergel. Karl Weißgerber, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. [illegible] Friedrich Eichel in Neufahrwasser und Elisabeth Aue Hedwig Schmeron daselbst.

Heirathen: Sattlergel. Wilh. Schilkowski und Therese Reinecker. — Schiffer Franz Binerowski aus Mewe und Ernestine Mathilde Wilhelmine Mische aus Allstrin.

Todesfälle: T. d. Schlossergel. Gustav Herrmann, 7 — T. d. Zimmergel. Michael Schukowski, 2 J. — T. Arb. Carl Kitschau, 3 W. — S. d. Kutschers Ant. Nikrandt, 11 J. — S. d. Korbmachergel. Johann [illegible], 1 J. — T. d. Schlossergel. Franz Schröder, 1 J. — Pflegling Carl Brogi, 57 J. — Wittwe Renate Lenß, geb. Lange, 82 J. — Frau Amalie Uszczek, geb. Zimmermann, 42 J. — S. d. Tischlergel. Wilhelm [illegible], 2 M. — S. d. Arb. Anton Schulz, 1 J. — Oberst a. D. Philipp Wilhelm von Flotow, 89 J. — Unehel.: 2 T.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 5. Januar 1886, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Schlußbericht des Stadtverordneten-Vorstehers pro 1885. — Wahl a. eines Vorsitzenden der Versammlung pro 1886, b. eines ersten stellvertretenden Vorsitzenden, c. eines zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, d. der beiden Ordner, e. eines Protokollführers, f. des Schriftführers. — Wahl der Stadtverordneten-Mitglieder zu den ständigen Deputationen und Commissionen pro 1886. — Dankschreiben. — Leihamts-Revision am 18. Dezember cr. — Herausgabe eines [illegible] Betrages. — Ankauf eines Grundstückes. — [illegible] — [illegible] Kosten für den Gasverbrauch im hiesigen [illegible]. — Bewilligung einer Subvention für [illegible]. — [illegible] pro 1885/86. — Abletzung eines abgelösten Grundzinses vom Etat. — Decharge für 13 verschiedene Jahresrechnungen.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Wahl von zwei stellvertretenden Bezirksvorstehern.

Danzig, 31. Dezember 1885.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Steffens.

Am Sonntag, den 3. Januar 1886,

zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10½ Uhr Superintendent Kahle. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 10 Uhr. — Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Abendgottesdienst. Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Wochenpredigt Donnerstag, Vorm. 9 Uhr Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. [illegible] Beichte 9 Uhr früh.

St. Barbara. (Geheizt.) Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 8½ Uhr. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Missionsfest in der Kirche zu St. Barbara.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. (Dankgottesdienst.) 9½ Uhr Divisionspfarrer Collin [illegible] — 10½ Uhr Divisionspfarrer [illegible].

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann. [illegible] 9½ Uhr Pfarrer Wolf. [illegible]

St. Bartholomäi. [illegible] Superintendent Hevelke. [illegible]

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Prediger Blech.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Festgottesdienst Pfarrer Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Divisionspfarrer Collin.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr öffentlicher Predigt-Gottesdienst Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Köh.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst. — Tedeum. — [illegible] Danker. 6 Uhr Abendgottesdienst.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Treder. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher und polnischer Predigt und Tedeum. Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Sonntag keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4 Uhr Prediger [illegible]. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Missionssaal Langgarten 32. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Abends 6 Uhr Predigt. Jeden Abend 8 Uhr in der Woche Gebetsstunde. Missionar Urbschat.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 31. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 241,50, Franzosen 218 excl. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 81,10. Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 31. Dezbr. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 300,25, Franzosen 269,25 excl. Lombarden 133,60. Galizier 224,50. 4% Ungarische Goldrente 100,80 excl. Tendenz: fest.

Paris, 31. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 82,72. 3% Rente 80,20. Ungar. 4% Goldrente 83⅞. Franzosen 558,70. Lombarden 280,00. Türken 14,40. Aegypter 325. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 39,50. Weißer Zucker ꝑ Dezember 47,50, ꝑ Januar 47,50, ꝑ Januar-April 47,70.

London, 31. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 99⅞, 4% preußische Consols 104, 5% Russen de 1871 96, 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 14¼. 4% ungar. Goldrente 81¼. Aegypter 64⅝. Platzdiscont 3⅛. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 16¾, Rübenrohzucker 15⅛.

Petersburg, 31. Dezbr. Wechsel auf London 3 M. [illegible] 2. Orientanl. 98¼. 3. Orientanl. 98¾.

Newyork, 30. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝, Wechsel auf London 4,85¼, Cable Transfers 4,88⅞, Wechsel auf Paris 5,18¾, 4% fundirte Anleihe von 1877 124⅞, Erie-Bahn-Actien 26, Centr.-Pacific-Actien 105⅞, Chicago-North-Western-Actien 110⅝, Lake-Shore-Actien 88⅝, Central-Pacific-Actien 43⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 62, Louisville und Nashville-Actien 43¾, Union Pacific-Actien 55⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 95⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 23⅛, Wabash-Preferred-Actien 21, Illinois Centralbahn-Actien 139¼, Erie-Second-Bonds 91⅞, Central-Pacific-Bonds 115, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 62⅞.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Silvio (SD.), Rayner, Hull und Grimsby, Roheisen und Güter.

Gesegelt: Alexandra (SD.), Stöwahse, Stettin, Güter. — Minister Achenbach (SD.), Kahnke, Dublin, Getreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Holzverkaufstermine in der Oberförsterei **Wirthy** pro 1. Januar bis 31. März 1886 finden statt:

1. Im **Hansbrand**'schen Gasthofe zu Bordzichow am 20. Januar, 17. Februar und 17. März 1886.
2. Im **v. Damaros**'schen Gasthofe zu Lubichow am 7. Januar, 3. Februar und 3. März 1886.

Jedesmal von Vormittags 10 Uhr ab.

Wirthy, den 28. November 1885.

Der Königliche Oberförster.

Puttrich. (2982

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes **Edmund von Kolkow** als Inhaber der Firma E. von Kolkow zu Mewe wird heute am 19. December 1885, Vormittags 10¼ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Skopnik** zu Mewe wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 16. Januar 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 21. Januar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Februar 1886,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 16. Januar 1886 Anzeige zu machen. (4262

Königliches Amts-Gericht zu Mewe.

Holzverkauf.

in der

Königlichen Oberförsterei Gnewau W. Pr.

In dem am 12 Januar im **Klein**'schen Gasthause zu **Rheda** W. Pr. anstehenden Holzverkaufs-Termin werden nachstehende Hölzer zum Ausgebote gelangen:

1. Schutzbezirk **Pretoschin** Jagen 43,80 und 81. Eichen 130 Stück Nutzenden, 16 rm Schichtnutzholz 2 m lang.
2. Schutzbezirk **Sagorsch** Distr. 97, 99, 107, 131. Eichen, 130 Stück Nutzenden, 16 rm Eichen Schichtnutzholz. 350 Stück Kiefern Bauholz, I.—V. Taxklasse 21 rm Kiefern Schichtnutzholz.
3. **Gnewau** Distr. 151, 171 und 210 Eichen 114 Nutzenden, 30 rm Schichtnutzholz, Buchen 6 Nutzenden, 12 rm Schichtnutzholz, Kiefern 144 Stück Bauholz II.—V. Taxklasse.

Brennhölzer in allen Holzarten nach Bedarf. Wegen Besichtigung der Hölzer wollen sich Kaufliebhaber an die betreffenden Schutzbeamten wenden. (4706

Gnewau, den 29. Dezember 1885.

Der Oberförster.

Ein großes Institut hat a 5 bis 4 Proc. Zinsen, mit oder ohne Amortisation

Capitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeld. von Selbstnehmern unter Nr. 3062.

Von einem Viertel-Loos, hiesige Collecte, ist die Hälfte für 21 M. zu überlassen

Adressen unter Nr. 4649 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Der Festgottesdienst

zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers u. Königs für Civil u. Militair wird in der Oberpfarrkirche zu St. Marien Sonntag, den 3. Januar, um 10½ Uhr Vormittags, beginnen. Der Rathsstuhl und der Schöppenstuhl werden für die Herren Beamten und die Herren Offiziere reservirt werden. (4712

Der Gemeindekirchenrath der St. Marienkirche.

Die Beerdigung des Rentiers **Adolph Lebbe** findet Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Gischkau statt. (4803

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 709 die Procura der Frau **Emma Chajes** hier für die Firma **Wolf Chajes** hier (Nr. 1181 des Firmenregisters) eingetragen. (48 6

Danzig, den 31. Dezember 1885.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Procurenregister ist heute unter Nr. 331 die Procura des **Johann Hermann Reitzki** hier für die Firma **S. Morwitz** junior (Nr. 624 des Firmenregisters) gelöscht worden. (4805

Danzig, den 31. Dezember 1885.

Königl. Amtsgericht X.

Burschenschaften-Commers.

Zur Feier des 15 jähr. Bestehens des deutschen Reichs wollen die alten Herren deutscher Burschenschaften gemeinsam mit den activen, hiesigen Burschenschaften „Germania", „Gothia", „Alemannia", „Teutonia" am 18. Januar 1886 daheir einen

Fest-Commers

feiern. Derselbe findet im großen Saale des Sommer-Lokales der **Börsenhalle, Abends 8 Uhr,** statt. Das unterzeichnete Comité ladet die alten Herren freundlich ein, ihre Zusage nebst Angabe der Burschenschaft, der sie angehört haben, dem Mitunterzeichneten stud. med. **Jerosch**, Altstädtischer Markt 15, baldmöglichst zugehen zu lassen.

Königsberg i/Pr., d. 28 Dezbr. 1885.

Das Comité.

Beck, Oberlandesgerichts-Referendar. Dr. med. J. Caspary, Professor. A. Czygan, stud. med. Hoffmann, Bürgermeister. E. Jerosch, stud. med. Dr. phil. Jordan, Professor. M. Korschuck, stud. ing. rec. Dr. med. Kob, pract. Arzt. Dr. jur. Krause, Rechtsanwalt. Kunkel, Stadtrath. Dr. med. Magnus, pract. Arzt. Dr. phil. Prutz, Professor. Dr. jur. Salkowski, Professor. Dr. G. Woede, stud. med. (4783

Auf Wunsch meiner Familie habe ich mich entschlossen, meine 15jährige Berliner Praxis abzutreten und mich in meiner Vaterstadt Danzig definitiv niederzulassen. Bis ich eine geeignete Wohnung innerhalb der Stadt gefunden, wohne ich **Neugarten 19** (Krebsmarkt-Ecke). Sprechstunden: 8—11 Uhr Vormittags. 4—5 Uhr Nachmittags.

Danzig, im December 1885.

Dr. Theodor Lickfett,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. (4527

Tanzunterricht.

Den 5. Januar beginnt ein neuer Cursus meines Tanzunterrichts und nehme ich in meiner Privatwohnung, Hundegasse 99, Saal-Etage, gefällige Anmeldungen entgegen. (4192

Hochachtungsvoll
S. Torresse.

Tanz-Unterricht.

Der zweite Kursus meines Unterrichts beginnt Donnerstag, den 7. Januar, und nehme ich Anmeldungen täglich in meiner Wohnung, **Gr. Gerbergasse 2, I,** entgegen.

4750) **Luise Fricke.**

SCHORERS

Im Januar beginnt Schorers Familienblatt einen neuen Band. Zu beziehen in Wochen-Nummern, vierteljährlich 2 Mark; oder in Heften zu 50 Pf. Auch in Oktav-Format, monatlich ein Heft zu 75 Pf.

Folgende Romane erscheinen zunächst: „Der Günstling der Präsidentin", von Hermann Sudermann. Ein höchst eigentümlicher Roman mit fieberhafter Spannung. — „Ulanenliebe", von H. Schobert. Eine interessante Herzensgeschichte. — „Unter der Blume", von Stefanie Keyser. — „Das Medium", von Hans Blum. Nach einem wirklichen

FAMILIEN

Erlebnis aus der Spiritistenwelt. — Auch die so beliebten Plaudereien von

Wilhelmine Buchholz

werden fortgesetzt. — Schilderungen und Berichte aus dem deutschen Schutzgebiet in Ostafrika von dem Afrikareisenden Clemens Denhardt.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und bei der Post. Probe-Nummern überall gratis und franko, auch durch die Expedition in Berlin, S.W., Dessauerstr. 12.

BLATT

Stearin- und Paraffinlichte

empfiehlt billigst (4788

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Die

Bank-Commanditgesellschaft von Roggenbucke Barck & Co

in Danzig, Langenmarkt 42,

hält für **Capitals-Anlagen** solide Fonds vorräthig,
besorgt den **An- und Verkauf** aller **Werthpapiere** zu billigsten Bedingungen,
lombardirt Effecten und Waaren,
übernimmt die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten und
vergütet für **Baareinlagen,**

rückzahlbar . . . . ohne Kündigung	2½ %	Zinsen
„ mit 1monatlicher „	3 %	pro
„ 3 „ „	3½ %	Jahr.

Coupons werden kostenfrei eingelöst. (4620

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 2. Januar 1886:

Erster

Gr. Maskenball

verbunden mit diversen Carnevals-Aufführungen.

Der Saal sowie Nebenräume sind prachtvoll decorirt.

Die Concert- und Ballmusik wird von **zwei Regiments-Kapellen** des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **H. Recoschewitz** und des 1. Leib-Husaren-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Lehmann** ausgeführt.

NB. Vorbestellungen für ganze Logen und feste Plätze werden Abends an der Theaterkasse entgegen genommen.

Die Direction.

Technisches Bureau von Franz Ballauf, Ingenieur

Danzig, Krebsmarkt 7,

für die Einrichtung und Verbesserung von Heizungsanlagen in der Industrie und im Hause,
für Wasserversorgung von Einzelhäusern,
für Rath in technischen und in Patentangelegenheiten,
für Revisionen und Gutachten,
für Wahl der vortheilhaftesten Motoren,
für die Vermittelung von Maschinen-An- und Verkäufen.

Specialitäten.

Grude-Kochheerde mit Schüttelrost, Patent G. Rust (zugänglich von vorn und von oben. — Jede Nachahmung wird verfolgt.)
Grudekoks, en gros, 200 Ctr. 250 M loco Bahnhof Danzig. Durchaus trocken.
Rauchverzehrer nach Fr. Siemens (für Industrie und für's Haus.)
Wärme-Schutzkissen, D. R.-P. Nr. 29 383 (bei geringstem Gewicht beste und billigste Isolirmasse, leicht anbringbar, nicht abfallbar, viele tausend Quadratmeter damit bekleidet).
Bohler-Fluid, Kesselstein-Lösungsmittel für **jedes** Wasser (eingeführt beim Nordd. Lloyd und bei den ersten englischen Dampfer-Kompagnien).
Mechanischer Kesselstein-Absonderer für Dampfkessel jeden Systems (Patent Leinveber & Co.).
Dalbker patentirte Dichtungsringe für Dampfmaschinen u. für Dampfgefäße (besser u. mehr als ⅓ billiger als Gummi- u. Asbest-Verpackung).
Rostschutz von Dr. Kusse (eingeführt beim Nordd. Lloyd und bei mehreren Bahnverwaltungen).
Elektrische Beleuchtung des Innern der Dampfkessel (für **Zuckerfabriken** zur Beobachtung des **Koch-** und Siedevorganges der Füllmassen.)

Berlin N., Prinzen-Allee 28.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Herren **Ring & Guthschlag hier, Badstraße 23,** die General-Vertretung für unsere Fabrikate übergeben haben.

Erste Deutsche Ceralin-Fabrik Lublinski & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir die General-Vertretung der **Ersten Deutschen Ceralin-Fabrik** übernommen haben und offeriren wir hiermit deren vielfach **patentirte, prämiirte** und durch **Anerkennungsschreiben** ausgezeichnete Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen, als alle bis jetzt in den Handel gebrachten einschlägigen Artikel.

Ceralin als Imprägnir- und Desinfectionsmittel zum Schutz gegen Rost, Fäulniß und Schwamm.
Ceralin-Oel zur Fertigstellung von Anstrichfarben.
Ceralin als Anstrich von Mauerwerk, Holz, Eisen oder edle Metalle, in jeder gewünschten Farbe.
Ceralin für Fußbodenanstrich.
Ceralin-Lacke für alle nur denkbaren Gegenstände.

Ring & Guthschlag,
Berlin N. — **Agenturgeschäft** für chem. u. techn. Artikel. — Badstr. 23.



Verloosung.

Heute hat eine Verloosung von unseren Pfandbriefen Serie I. (4½ % a 120 rückzahlbar) und Serie VI. (5 % a 110 rückzahlbar) stattgefunden. Die **Ziehungslisten** können bei uns in Empfang genommen und auch bei sämmtlichen bekannten Pfandbriefverkaufsstellen eingesehen werden, desgleichen die jüngst ausgegebene **Restantenliste.** (4766

Berlin, den 23. Dezember 1885.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.

Constantin Ziemssen,

Musikalien- und Pianoforte-Handlung

empfiehlt

Pianinos und Flügel

in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.** (9870
Vertreter von **Ernst Kaps,** Dresden und **Ed. Westermayer,** Berlin rc.
5 jährige Garantie. — Coulante Zahlungs-Bedingungen.
Klaviere zur Miethe vorräthig.

Buchhorn's Hôtel

früher **Chmielewski.**
Allenstein Ostpreußen
(Mittelpunkt der Stadt).

Nach vollendetem Umbau empf. sich dasselbe dem geehrten reisenden Publikum.

Hôtelwagen zu jedem Zuge. (4768

Unser **Comtoir** befindet sich von **jetzt** ab:

Langgasse Nr. 80 I.,

Ecke der Wollwebergasse.

Danzig, den 1. Januar 1886.

Direction des Landwirthschaftlichen Darlehnskassen-Vereins.
Eingetragene Genossenschaft zu Zoppot.

Bürstenwaaren

aller Art für den Haushalt: Haarbesen, Schrubber, Naßbohner, Handfeger, Stiefelbürsten, Möbelbürsten, Fensterbürsten, Kleiderbürsten pp.,

Piasava- u. Reiss-Strohwaaren,

Fensterleder, Fensterschwämme, Wasch- und Badeschwämme, Decken- und Kleiderklopfer, Fußmatten von Cocos- und Rohrgeflecht, (4738

Scheuertuch in Stücken pr. Mtr. und abgepaßt rc.

empfiehlt zum Quartalswechsel in anerkannt bester Qualität bei billigster fester Preisnotirung

F. Reutener, Bürsten- u. Pinselfabrikant,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.
Niederlage: Langebrücke Nr. 5, nahe dem Grünen Thore.

Allen meinen werthgeschätzten Kunden, Freunden und Gönnern die herzlichste Gratulation zum neuen Jahre, mit der Bitte auch in diesem Jahre mit ihren Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.

Danzig, den 1. Januar 1886.

Hochachtungsvoll
H. W. Spindler.

48:2)

Liebe's Malzextract und dergl. **Bonbons,** echte in 20 Pf.-Dosen,
malzreich, wohlschmeckend, bekömmlich, zuverlässig wirksam bei catarrhal. Leiden. Original-Packung v. **J. Paul Liebe-Dresden,** in den Apotheken. **Prof. J. Attfield** in **London** schreibt:
„**Liebe's Malzextract** besitzt im vorzüglichsten Maasse jene Eigenschaften, die nur durch **bestes Malz, grösste Sorgfalt** und **Erfahrung** sowie Bereitung unter **Luftleere** erlangt werden können.

Avis.

Bei Abschluß meines 25jährigen Geschäftsbetriebes verfehle ich nicht den Herren Kaufleuten, welche mir ihr Vertrauen zuwandten, vorwiegend aber denjenigen, die mich bis in die weitesten Kreise hinaus protegirten und ferner den j. Leuten, welche sich durch hervorragende Geschäftsthätigkeit rc. auszeichneten und mich dadurch recommandirten, meinen innigsten Dank zu sagen; mit dem Hinzufügen, daß ich auch in Zukunft meinen alten Grundsätzen treubleibend, mich des ferneren Vertrauens stets würdig zeigen werde. (4749

Hochachtungsvoll
E. Schulz, 1. Damm 12,
Agent für Placirung jung. Kaufleute.

NB. Recht gut empfohlene und gediegene Kräfte erzielen je nach ihrer Leistungsfähigkeit rc., stets vortheilhafte Stellung durch denselben.



Säcke,

?00, 800 u. 1000 Gr. schwer, einmal gebraucht, haben **in größeren Posten abzugeben** zum Preise von 20 bis 5 ₰ pr. Stück (4777

F. Sonntag & Co.,
Säckegeschäft in Magdeburg,
Gr. Münzstr. Nr. 3.

Illuminations-Lichte

zum Kaiser-Jubiläum
empfehlen billigst (4813

Gebr. Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Kein Surrogat!

Karlsbader Kaffee.

Kein Surrogat, gebrannt in Bohnen. Von vorzüglichstem Geschmack, feinstem Aroma, zu 1,60, 1,80 und 2 M. das ½ Kilo.



Schutzmarke.

Hauptlager: **Max Thürmer,** Dresden.
Zu haben in Danzig bei:
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.
Ludwig Mühle, Holzmarkt 27.
C. H. Papke, Weidengasse.
Otto Perlewitz, Paradies- u. Baumgartschengassen-Ecke.
C. R. Pfeiffer, Breitgasse 72.
A. W. Prahl, Breitgasse.
Leo Pruegel, Heil. Geistgasse 29.
Rud. Römer, Hundegasse 98.
Carl Schnarcke, Brodbänkengasse 47.
Alexander Wieck, Langgarten 86—87.
In Langfuhr bei:
H. H. Zimmermann Nachf. (3793

Illuminations-Lämpchen,

100 Stück 8,50 M., excl. Lämpchen, sowie **Stearinlichte** in allen Packungen empfiehlt (4697

J. J. Berger.

Ein reizend an Chaussee, Kreisstadt und Bahnhof belegenes

Gütchen

von 400 Morgen ist zu verkaufen oder zu vertauschen.

Näheres unter **100** postlagernd **Osterode** Ostpr. (4648

Ein **Eckladen,** Repositorien, Speicher, Keller und Wohnung, in bester Lage, **gute Brodstelle** für **Material-** und **Schankgeschäft,** ist von sogleich oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

4719) **Emil Cohn,** Mewe.

Ein Herren-Sattel nebst Kandarre

werden zu kaufen gesucht.

Offerten werden unter Nr. 4753 in der Expedition d. Zeitung erb.

¼ Loos hiesiger Collekte wird verkauft Pfefferstadt 49, 3 Treppen.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

In **Felstow** bei Gr. Boschpol, Kreis Lauenburg in Pomm. findet von sofort ein verheiratheter

Stärkemeister

bei hohem Lohn, Deputat und guter Wohnung Stellung. Gelernte Müller haben den Vorzug. Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung.

4763) **Wüstenberg.**

Für ein Getreide-Export-Geschäft wird ein stiller oder thätiger

Socius

mit ca. 25 000 M. Einlage gesucht.

Adressen unter 4807 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für ein bei Danzig belegenes Colonialwaaren-, Schank-, Holz- und Kohlengeschäft wird ein tüchtiger, mit dem Geschäft vertrauter, umsichtiger

junger Mann

zum baldigen Antritt gesucht. Event. kann derselbe das Geschäft später unter günstigen Bedingungen pacht- oder kaufweise übernehmen.

Offerten mit Zeugnissabschriften und Gehaltsforderung unter No. 4798 an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

In **Chwarsnau** bei Alt-Kischau wird sofort ein tüchtiger

Inspektor,

der gute Zeugnisse aufweisen kann und schon längere Zeit in der Wirthschaft ist, gesucht. (4764

Ein gebildetes Mädchen, in der Mitte der 20er Jahre, erfahr. im Kochen u. Handarbeit, sucht eine Stelle zur Hilfe u. Gesellschaft der Hausfrau von gleich oder später. Adressen unter 4685 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

militärfrei, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Engagement. Kenntnisse in der Colonial- und Tabaks-Branche, Buchführung. Offerten unter 4801 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Um einen **Privat-Unterrichtszirkel** für 12 bis 14jährige Mädchen zu gründen, werden noch einige Theilnehmerinnen gesucht. Adressen unter 4701 in der Exp. dieser Zeit. erbeten.

Ein j. **Landwirth** (Kavall.) 24 Jahre alt, 3½ Jahr beim Fach, mit gut. Zeug. deutsche und polnische Sprache, sucht Stelle als Inspector von sofort oder später. (4770

Auskunft ertheilt Besitzer **Schalewski,** Berent.

Eine ältere Dame wünscht Stell. z. Stütze der Hausfrau, als Repräsentantin oder bei einer alten Dame.

Offerten unter Nr. 4810 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu vermiethen

Langgasse 24, 2. Etage, 2 große, 4 kleinere Räume, elegante Bade-Einrichtung rc. Besichtigung Mittags 12 bis 2 Uhr. (4743

Langgarten Nr. 51 ist die bis jetzt von Herrn General-Major von Lehmann bewohnte Saal-Etage von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Langgarten Nr. 51 ist Pferdestall, Wagenremise und Futtergelaß zu vermiethen.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. (2467

Vorstädt. Graben 50 sind alte Thüren u. Fenster

zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **E. R. Krueger,** Altstädtischen Graben 7—10. (4731

Danziger Gesang-Verein.

Nächster Uebungs-Abend im Gymnasium
Montag, den 4. Januar,
Abends 7 Uhr. (4811

Haendel's Messias.

Naturforschende Gesellschaft.

Sonnabend, den 2. Januar, 7 Uhr,
Frauengasse 26.

1. **Außerordentliche Sitzung:** Beschlußfaßung wegen Uebernahme einer Summe für den Ausbau des grünen Thores zu Sammlungszwecken auf die Fonds der Gesellschaft. Mitgliederwahl.
2. **Ordentliche Sitzung:** Erstattung des Jahresberichts durch den Direktor und die Herren Vorsitzenden der Sectionen. (4677

Dr. Bail.

Falk's große Menagerie,

auf dem Heumarkt.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Um 4 Uhr und 7 Uhr Hauptfütterung, Vorführung der Elephanten und Dressur der Raubthiere, welche letztere von einer jungen Dame ausgeführt wird. (3790

Familien-Salon z. Hochmeister,

Frauengasse 10.

Heute den 1. Januar findet von Mittags 12 bis 2 Uhr **Große Matinée** wie des Abends **Großes Familien-Concert** statt, ausgeführt vom Künstler-Quartett, ohne Entree. Küche und Getränke wie bekannt gut. Die Lokalitäten sind durch elegantes Mobiliar sauber eingerichtet und bieten dem hochverehrten Publikum einen angenehmen Aufenthalt. Außerdem findet am Sonntag, den 3. d. **Grand Matinée** von Mittags 12—2 Uhr u. des Abends **Großes Familien-Konzert** zu Ehren unseres hochverehrten Kaisers und Königs Wilhelm statt. Es ladet zu diesem heiteren Abend ergebenst ein

4799) **W. Baumgart.**

Restaurant „Vereinshaus",

Breitgasse 83.

Am Neujahrstage:

Großes Concert

vom Künstler-Quartett (**Wolff** rc.) im großen Saale. Violine-, Flöte-, Cello- und Zither-Soli.

Feine Biere, gute Küche, billige Speisenkarte. Es ladet ergebenst ein

4794) **J. Stepputn.**

Moldenhauer's Etablissement,

2tes Neugarten, 1. Haus links, außerh. d. Neugarter Thores.

Freitag, den 1. Januar 1886:
Nachmittags von 4 Uhr ab:

CONCERT

mit verstärktem Orchester des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. Nr. 5.
Entree a Person 20 ₰. Kinder frei.

A. Moldenhauer Wwe.

Allen Freunden und Bekannten gratulirt herzlichst zum **neuen Jahre** und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen.

M. J. Schönfeld,
Bromberg, **Rio's** Hotel.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.